

Störungen und Verluste

Bei den insgesamt 294 Brutten beträgt die Verlustrate 19%, davon entfallen auf die höhlenbrütenden Arten nur 7%, auf die freibrütenden dagegen 32%. Die Hauptursache aller Verluste sind die umherstreunenden Katzen; Schaden durch anderes Raubwild wird hinzukommen, doch konnte er in keinem Falle nachgewiesen werden. Das Chemiewerk Coswig mit seinen zeitweilig stark schwefelsäurehaltigen Abgasen hatte offenbar keine primäre Auswirkung auf den Vogelbestand. Die auffällig hohen Verluste der Dorngrasmücken sind auch auf Störungen durch die Gartenbesitzer zurückzuführen, was bei der intensiven Nutzung solcher kleinen Flächen oft nicht vermeidbar ist.

Während der Wintermonate wird in der Kolonie an drei Futterstellen (Automaten) seit 1964 gefüttert. Für dieses Jahr ist der Ausbau einer Vogeltränke geplant. Sämtliche Kosten (einschl. Ankauf des Streufutters) trägt die Gartengemeinschaft.

Literatur:

Gnielka, R. (1965): Die Vögel der Rabeninsel bei Halle/Saale. *Hercynia* 2, 221—254.

Tuchscherer, K. (1966): Siedlungsdichte-Untersuchungen in der Umgebung von Gohrau/Wörlitzer Winkel 1966. *Apus* 1, 74—80.

Paul Zimmermann, 4520 Coswig, Friedensallee 1

Die Vogelbesiedlung eines chemischen Werkes in Osternienburg Von Siegfried Beiche

1. Einleitung

Die Untersuchungen für diese Arbeit erfolgten in den Deutschen Solvaywerken AG Osternienburg — in Verwaltung. Durch meine Tätigkeit in diesem Werk konnte ich die Vögel in den Jahren 1964/65 ständig kontrollieren. Dabei unterstützten mich die Herren Korn und Hermann. Für die Möglichkeit, die Kartei der Arbeitsgemeinschaft Ornithologie und Naturschutz Johann Friedrich Naumann in Köthen auszuwerten, möchte ich mich bedanken. Weiteren Dank schulde ich allen Beobachtern, die mir Material zur Verfügung stellten. Dank auch Herrn Renneberg vom Hauptlabor für die zu dieser Arbeit benötigten Angaben.

2. Geographische Lage und Beschreibung des Beobachtungsgebiets.

Das Werk liegt gleichweit 7 km von den Städten Köthen und Aken/Elbe entfernt und befindet sich an der Hauptverkehrsstraße zwischen beiden Städten. Sein Industriezweig ist Chloralkali-Elektrolyse; Hauptprodukte: Natronlauge, Chlor und Chlorprodukte.

Das Werkgelände hat eine Größe von 12,5 ha. Hauptsächlich ist es mit Produktionsgebäuden bebaut. Auf der unbebauten Fläche zwischen den einzelnen Anlageteilen breitet sich ein spärlicher Pflanzenwuchs aus, der aus Gräsern verschiedener Arten und Unkräutern besteht. Einzelne Bäume (Bergahorn, Schwarzpappel) befinden sich hier. Die nördliche Werkseite ist durch einen Teich begrenzt. Er besitzt eine Wasserfläche von ungefähr 10 ha und ist von einem Schilfgürtel (*Phragmites communis* Trin.) von 0,5 bis 5 Meter Breite umgeben.

Das Teichwasser dient in den Anlagen als Kühlwasser, und das erwärmte Wasser wird zurückgeführt, wodurch sich die überdurchschnittliche Wärme des Teichwassers auch im Winter erklärt. Durch Einbauten und einen Damm (120 Meter Länge, 3 bis 4 Meter Breite) wird ein Kreislauf des Wassers erzwungen. Die Wassertemperaturen betragen

im Hochsommer 25—30 °C
 im normalen Winter 10 °C und
 im strengen Winter unter 0 °C.

Deshalb friert bei strengen Frösten nur die Nordwestseite des Teiches zu. Sämtliche Abwässer des Werkes werden in den Teich geleitet und verändern ständig die chemische Zusammensetzung des Wassers und bewirken eine entsprechende Schlammablagerung.

An der Werkseite des Teiches werden sämtliche Abfälle (Bauschutt usw.) ins Wasser geschüttet. Daher verlagert sich die Uferzone immer mehr auf die Teichmitte zu. Im Kühlteich befinden sich drei Schilfinselfn, die als Brut- und Rastplatz für verschiedene Arten dienen. In der näheren Umgebung dieses Gebiets liegen die Ortschaften Osternienburg, Trebbichau, in deren Nachbarschaft sich große Teichflächen befinden, die landwirtschaftlichen Nutzflächen dieser Orte sowie der Kleinerbster Forst. Der Kühlteich, im Volksmund auch Salzteich oder Warmer Teich genannt, bildet eine Verbindung zwischen den Teichgebieten Elsnigk und Trebbichau. Eine angrenzende Gartenanlage blieb in dieser Arbeit unberücksichtigt.

3. Arbeitsmethode

Die Kontrolle der Gebiete erfolgte fast täglich und zu verschiedenen Tageszeiten. Die Ermittlung der Siedlungsdichte wurde in der Brutperiode 1965 durchgeführt. Bei der Aufnahme wurden die singenden Männchen gezählt und später die fütternden Altvögel beobachtet. Eine Nestersuche in der Schilfzone war wegen des schlammigen Untergrundes nicht möglich. Durch die ständige Kontrolle des Werkgeländes konnte der Brutvogelbestand gut erfaßt werden. Laufende Untersuchungen an den Nestern wurden nicht durchgeführt, um die Gelege nicht zu gefährden.

4. Siedlungsdichte

Das Beobachtungsgebiet wurde in drei Probeflächen unterteilt:

1. Fabrikgelände
2. Uferzone mit Schutthalden
3. Teichgebiet

Richtlinie für diese Einteilung war der unterschiedliche Biotopaufbau. Die spätere Auswertung rechtfertigte die Richtigkeit dieser Einteilung.

A. Siedlungsdichte im Fabrikgelände

lfde Nr.	Art	Anzahl der Brutpaare auf Probefläche (10,5 ha)	auf km ²	Dominanz	Abundanz
1	Feldsperling (geschätzt)	75	713	47,0	7,13
2	Haussperling (geschätzt)	50	475	31,2	4,75
3	Mauersegler	10	95	6,2	0,95
4	Hausrotschwanz	7	67	4,4	0,67
5	Bachstelze	6	57	3,7	0,57
6	Haubenlerche	5	48	3,1	0,48
7	Grauammer	3	29	1,9	0,29
8	Steinschmätzer	1	10	0,6	0,10
9	Blaumeise	1	10	0,6	0,10
10	Grünfink	1	10	0,6	0,10
11	Bluthänfling	1	10	0,6	0,10
				160	15,24

Tabelle 1 Siedlungsdichte im Biotop. 1

Dieser Biotop besteht aus den Gebäudekomplexen mit freien Flächen und aufgestapelten Baumaterialien. In diesem Gebiet brüteten 11 Arten mit 160 Brutpaaren, das entspricht einer Siedlungsdichte von 15,24 Paaren/ha. Verteilung nach Brutgruppen:

Brut- gewöhnheit	a) nach der Nistgewöhnheit		Höhe	b) nach Höhe des Neststandes	
	Dominanz	Abundanz		Dominanz	Abundanz
Freibrüter	9,6	1,54	1—20 m	93,0	14,7
Höhlenbrüter	90,4	13,70	0—1 m	1,4	0,2
			Bodenbrüter	5,6	1,8

Aus der Verteilung der Arten nach Höhe des Neststandes und nach der Nistgewöhnheit ergibt sich, daß dieser Biotyp natürlicherweise von Höhlenbrütern, die in einer Höhe von 1—20 Metern brüten, bevorzugt wird. Durch die freien Flächen zwischen den einzelnen Gebäuden erfolgt auch das Nahrungsangebot. Die Einflüsse des Teichgebietes sind sicher nicht zu unterschätzen. Einen entscheidenden Anteil an der Besiedlung hat die Gattung Passer; ihr folgen Hausrotschwanz, Mauersegler, Bachstelze.

B. Siedlungsdichte der Uferzone mit Schutthalden

lfde Nr.	Art	Anzahl der Brutpaare auf Probefläche (2 ha)		Dominanz	Abundanz
			auf km ²		
1	Feldsperling	5	250	42,0	2,5
2	Schafstelze	3	150	25,2	1,5
3	Grauammer	1	50	8,3	0,5
4	Hausrotschwanz	1	50	8,3	0,5
5	Bachstelze	1	50	8,3	0,5
6	Steinschmätzer	1	50	8,3	0,5
		12			6,0

Tabelle 2 Siedlungsdichte im Biotop 2

Der zweite Biotop besteht aus Schutthalden und Ödflächen, die mit Unkräutern bewachsen sind. Durch Ablagerung von Bauschutt und alten Rohren entstanden zusätzlich Brutplätze für Höhlenbrüter. In diesem Biotop brüten 6 Arten in 12 Paaren, was einer Siedlungsdichte von 6 Paaren/ha entspricht.

Verteilung der Brutgruppen

Brut- gewöhnheit	a) nach Nistgewöhnheit		Höhe	b) nach Höhe des Neststandes	
	Dominanz	Abundanz		Dominanz	Abundanz
Höhlenbrüter	66,5	4,0	0—1 m	66,5	4,0
Freibrüter	33,5	2,0	Bodenbrüter	33,5	2,0

Die Besiedlung dieses Gebietes ist groß. Ödlandflächen besitzen normalerweise eine viel geringere Besiedlung. Die Ursachen für diese hohe Besiedlung sind das angrenzende Teichgebiet und die Ablagerung von Bauschutt und Rohren, die den Höhlenbrütern zusätzlich Brutgelegenheit bieten (trotz Chloreinwirkung). Der Einfluß des Teichgebietes läßt sich allerdings schlecht beurteilen, hierfür müßten noch entsprechende Untersuchungen durchgeführt werden.

C. Siedlungsdichte des Teichgebietes

lfde Nr.	Art	Anzahl der Brutpaare auf Probefläche (10 ha)		Dominanz	Abundanz
1	Teichrohrsänger	15	150	25,5	1,5
2	Drosselrohrsänger	11	110	18,7	1,1
3	Rohrhammer	10	100	17,0	1,0
4	Schilfrohrsänger	9	90	15,3	0,9
5	Tafelente	4	40	6,8	0,4
6	Stockente	3	30	5,1	0,3
7	Bleßhuhn	3	30	5,1	0,3
8	Haubentaucher	1	10	1,7	0,1
9	Zwergtaucher	1	10	1,7	0,1
10	Teichhuhn	1	10	1,7	0,1
11	Rohrweihe	1	10	1,7	0,1
		59			5,9

Tabelle 3 Siedlungsdichte im Biotop 3

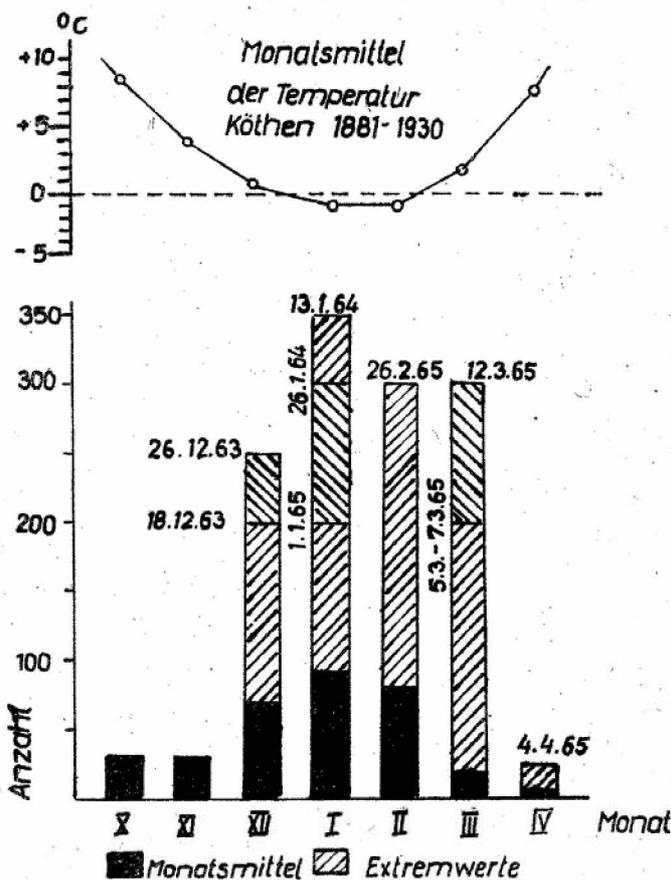


Abbildung 1
Zahl der überwinternden Stockenten

Das Teichgebiet umfaßt die gesamte freie Wasserfläche, die Schilfinselfn und die schilfbewachsenen Uferänder.

In diesem Gebiet brüten 11 Arten in 59 Paaren, ausschließlich Freibrüter. Den Hauptanteil an der Besiedlung bilden die Gattungen *Acrocephalus* und *Emberiza* (76%).

5. Die Arten der auf den drei Probeflächen angetroffenen Brutvögel

Podiceps cristatus — Haubentaucher

1 Paar brütet im Schilf einer kleinen Insel.

Podiceps ruficollis — Zwergtaucher

Brütet im Schilf der Uferzone. Auch Überwinterer; Höchstzahl am 14. 2. 1965 6 Exemplare.

Anas platyrhynchos — Stockente

Die 3 Gelege befanden sich in der Uferzone und in der näheren Umgebung des Teiches.

Die Weibchen führten ihre Jungen auf dem Teich. M 10 — A 3³)

Die Stockente überwintert regelmäßig im Teichgebiet, im Durchschnitt 30—90 Tiere, während starker Frostperiode max. 350 Tiere (Abb. 1). Über festgestellte Zahlen überwinternder Stockenten seien hier einige Angaben eingefügt:

Tag	Anzahl	Temperatur °C	Beobachter
18. 12. 63	200	—3,5 ⁴	Sellin
26. 12. 63	250	—3,5 ⁴	Heidecke
13. 1. 64	350	—1 ⁴	Sellin
26. 1. 64	300	—1 ⁴	Rochlitzer, Gommel
1. 1. 65	200	+6	Beiche
26. 2. 65	300	—3,5	Beiche
5. 3. 65	200	—8,5	Beiche
7. 3. 65	200	—5	Beiche
12. 3. 65	300	—1	Beiche
5. 3.—12. 3. 65	150 (Durchschn.)	—6	Beiche

Die Anzahl der überwinternden Stockenten ist abhängig von der Temperatur und dem Zufrieren der umgebenden Teiche in Frostperioden. Bei anhaltenden Frösten dient der Teich als Ausweichgebiet. Die graphische Darstellung charakterisiert diese Bedeutung des relativ kleinen Gewässers in dieser Hinsicht recht gut. Eine weit größere Bedeutung hierfür besitzt freilich die Mittelbe.

Aythya ferina — Tafelente

Die vier Nester befanden sich im Schilf der Uferzone und der Insel. Im Winter ist sie regelmäßig im Teichgebiet anzutreffen; im Durchschnitt sind es 5 Tiere. Während der Frostperioden im Februar und im März waren es 40—60 Exemplare. Die Überwinterungszahlen sind aus der graphischen Darstellung (Abb. 2) ersichtlich.

Die Extremwerte im Februar und März zeigen die Bedeutung des Teichgebietes auch für die Tafelente.

Übersommernde Tiere wurden festgestellt am

6. 6. 65 25 Männchen, 6 Weibchen; 8. 6. 65 31 Männchen, 12 Weibchen.

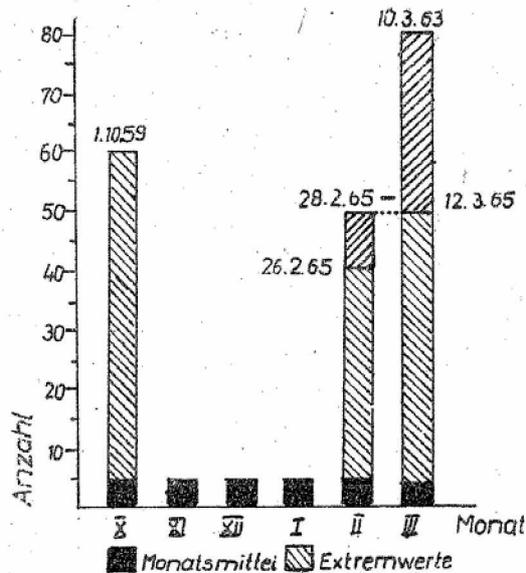
Circus aeruginosus — Rohrweihe

Der Horst befand sich auf einer größeren Schilfinselfn.

³ A, M, E = Anfang, Mitte, Ende eines Monats; Zahlen = Monate

⁴ Monatsmittel Gelände der Deutschen Solvay-Werke

Abbildung 2
Zahl der
überwinternden
Tafelenten



Gallinula chloropus — Teichhuhn

Es brütete an einer stillen, seichten Stelle der Uferzone. Seit 1964 wurde regelmäßige Überwinterung festgestellt: bis zu 4 Tiere.

Fulica atra — Bleßhuhn

Die 3 Nester befanden sich im Schilf der Uferzone und der Insel. Seit 1933 überwintert es regelmäßig im Teichgebiet (Ernst, Knopf). Im Durchschnitt sind es 15—20 Tiere, während starker Frost- und wärmerer Zwischenperioden 50—150 (Abb. 3). Folgende Winterdaten liegen vor:

Tag	Anzahl	Temperatur °C	Beobachter
13. 11. 63	70	—3 ⁴	Rochlitzer, Heidecke
26. 12. 63	52	—3 ⁴	Rochlitzer, Heidecke
1. 1. 65	150	+6	Beiche
2. 1. 65	100	+3	Beiche
24. 2. 65	75	—3	Beiche
25. 2. 65	50	—3,5	Beiche
5. 3.—12. 3. 65	75(Durchschn.)	—6	Beiche

Apus apus — Mauersegler

Brütet in Höhlen unter Dächern; meist befinden sich mehrere Nester nebeneinander. 4—5 Paare brüten in einer „Kolonie“.

Galerida cristata — Haubenlerche

Im Nestbereich befanden sich immer Wege oder nicht bewachsene freie Sandflächen. Sie überwintert im Brutgebiet.

Motacilla flava — Schafstelze

Die 3 Paare brüteten auf der Schutthalde in Teichnähe.

Motacilla alba — Bachstelze

Sie bevorzugt Nistgelegenheiten unter Dächern. Ein Paar brütete auf der Schutthalde in der Uferzone.

Spätbeobachtungen: 7. 11. 64 3 Tiere, 22. 12. 66 1 Tier.

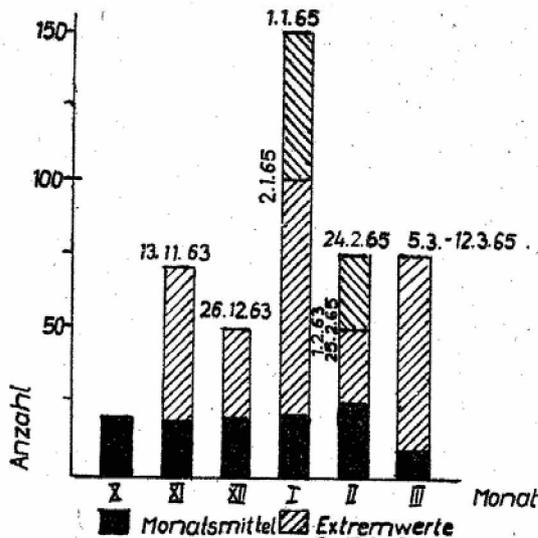


Abbildung 3

Zahl der
überwinternden
Bleßhühner

Acrocephalus schoenobaenus — Schilfrohrsänger
Im Bereich der Uferzone.

Acrocephalus scirpaceus — Teichrohrsänger
Er bevorzugt schmale Ufersäume und brütet dort in einer kleinen „Kolonie“. Auf 150 m Uferstrecke sangen 8 Männchen. In diesem Abschnitt trat kaum ein Schilf- oder Drosselrohrsänger auf.

Acrocephalus arundinaceus — Drosselrohrsänger
Brütet vereinzelt im Schilf der Uferzone.

Phoenicurus ochruros — Hausrotschwanz
Nischen unter Dächern, Halbhöhlen im Mauerwerk, Höhlen im Schutt und alte Rohre dienen als Nistgelegenheiten. Selbst an der Uferböschung des Teiches brütete ein Paar in einem alten Rohr (obwohl fast täglich Chlorgas vorbeiströmte).

Oenanthe oenanthe — Steinschmätzer
Beide Paare des Steinschmätzers benutzten Höhlen in aufgeschichteten Mauersteinen und im Bauschutt.

Parus caeruleus — Blaumeise
Ein Paar brütete in einer Höhle. Im Winter ist sie an den Futterstellen anzutreffen.

Emberiza calandra — Grauammer
Sie bevorzugt die freien Flächen zwischen den einzelnen Gebäuden, besonders die Flächen in Feldnähe. — Außerhalb der Brutzeit konzentrieren sich die Grauammern an den Schutthalde des Gebiets.

Emberiza schoeniclus — Rohrammer
Sie bevorzugt die Nähe des Uferschilfs, brütete aber auch auf der Insel.

Carduelis chloris — Grünfink
Er brütete im Bergahorn am Werkseingang.

Carduelis cannabina — Bluthänfling
Das Nest befand sich in einem Holunderstrauch (*Sambucus nigra* L.), der auf einer freien Fläche steht. Ständiger Wintergast, meist mit Berghänflingen vermischt.

Passer domesticus — Haussperling
Brütet in allen Gebäuden.

Passer montanus — Feldsperling
Wie *Passer domesticus*, doch benutzt er auch alte Rohre als Brutgelegenheit. 3 Paare brüteten erfolgreich in Rohren, obgleich fast täglich Chlorgas ausströmte.

6. Gäste und Durchzügler

Podiceps griseigena — Rothalstaucher
Heidecke hat ein Exemplar im Herbst auf dem Teich beobachtet, doch kann er keine genaueren terminlichen Angaben machen.

Cygnus olor — Höckerschwan
Seit 1963 in jedem Jahr Wintergast; Höchstzahl 4 Tiere in dem strengen Winter 1963/64; es handelt sich meist um halbdomestizierte Vögel.

Cygnus cygnus — Singschwan
Am 16. 1. 63 wurden 2 Altvögel und 2 Jungvögel auf den Schneefeldern und später auf dem Teich beobachtet (Rochlitzer, Dannhauer). Dannhauer sah am 17. 1. 63 26 rastende Tiere am Teichrand. Am 17. 2. 63 gelang eine weitere Beobachtung eines Altvogels durch Heidecke.

Anser fabalis — Saatgans
Am 13. 1. 1963 19 Tiere bei der Rast auf der Teichfläche beobachtet (Heidecke).

Anas crecca — Krickente
Am 12. 3. 65 1 Tier beobachtet. Die Art ist auf den benachbarten Gewässern häufiger.

Aythya nyroca — Moorente
Am 16. 1. 1963 1 Exemplar durch Heidecke beobachtet.

Aythya fuligula — Reiherente
Regelmäßiger Wintergast; Beobachtungszeit M 11 bis M 3. 1965 konnte am 4. 4. und 6. 6. je ein Erpel beobachtet werden.

Aythya marila — Bergente
Die Art ist seit 1933 mehrfach im Gebiet zur Beobachtung gekommen. Es liegen folgende Daten vor: 8. 3. 1933 1 Ex. Knopf; 19. 3. 1933 ? Ernst, Knopf, Dr. Wahn; 24. 1. 1937 1 Männchen, 1 Weibchen Ernst, Knopf; 6. 2. 1937 2 Männchen, 1 Weibchen; 14. 3. 1937 2 Männchen Weichelt; 21. 3. 1937 2 Männchen Hinsche; 13. 12. 1959 ? Ernst, Knopf; 13. 1. bis 23. 2. 1963 3 Weibchen Heidecke, Rochlitzer; 13. 1. 1964 1 Weibchen Sellin.

Melanitta nigra — Trauerente
Die Nachweise erfolgten 1965 am 6. 3. 1 Männchen, 7. 3. 1 Männchen, 1 Weibchen, 8. 3. 1 Männchen.

Bucephala clangula — Schellente
Regelmäßiger Wintergast, Höchstzahl 8; Beobachtungszeit 1—3.

Mergus albellus — Zwergsäger
Heidecke sah am 13. 1. 63, 7. 2. 63 und 10. 3. 63 je 1 Weibchen.

Mergus merganser — Gänsesäger
Am 17. 2. 63 1 Männchen durch Heidecke beobachtet.

Buteo buteo — Mäusebussard
In den Wintermonaten können 3 bis 6 Mäusebussarde bei der Nahrungssuche in Werksnähe beobachtet werden.

Accipiter nisus — Sperber
Am 25. 2. 65 jagte 1 Männchen im Werkgelände nach Kleinvögeln.

Milvus milvus — Rotmilan

Nahrungssuche in angrenzenden Feldern des Werkgeländes und im Teichgebiet. Erstbeobachtung 1965: 25. 2.

Milvus migrans — Schwarzmilan

Wie voriger. Erstbeobachtungen: 15. 3. 1964, 29. 3. 65.

Circus cyaneus — Kornweihe

Am 9. 11. 64 wurde ein Tier beobachtet.

Falco tinnunculus — Turmfalke

Brütet im benachbarten Schachtgebäude; ein Tier übernachtet öfter im Werkgelände.

Perdix perdix — Rebhuhn

Der zahlenmäßig geringe Bestand der angrenzenden Feldmark erholt sich langsam. Am 26. 2. 65 wurde eine Kette von 6 Hühnern am Werkrand beobachtet (Kühnel, Gemmel).

Phasianus colchicus — Fasan

Übernachtet im Winter im Schilf. Breitet sich jetzt stärker aus.

Charadrius dubius — Flußregenpfeifer

Am 17. 5. 1937 fand Dr. Wahn ein Nest mit 4 Eiern auf dem Ascheufer des Aschteiches dicht am Werkrand. Weitere Brutnachweise erfolgten durch Knopf und Ernst. 1966 erfolgte der Nachweis zweier Bruten durch Rochlitzer. 1965 konnten die in Werknähe brütenden Regenpfeifer bei der Nahrungssuche auf den Schlammhängen des Teiches beobachtet werden.

Gallinago gallinago — Bekassine

Am 25. 2. 65 1 Exemplar festgestellt.

Larus ridibundus — Lachmöwe

Sie durchstreift öfter das Gelände. Ab und zu erfolgt Nahrungssuche.

Alauda arvensis — Feldlerche

Während des Zuges durchstreift sie das Gebiet; am 7. 11. 64 30 Exemplare.

Riparia riparia — Uferschwalbe

Zugverhalten wie bei Rauch- und Mehlschwalbe. Eine Spätbeobachtung am 22. 10. 64 (1 Tier).

Hirundo rustica — Rauchschnalbe

Rauchschnalben, Uferschnalben und Mehlschnalben suchen während Kaltwetterperioden ihre Nahrung über dem Werkgelände. Durch das warme Wasser wird die Entwicklung verschiedener Arten Fluginsekten begünstigt, und es ist bis Ende November ein reichhaltiges Nahrungsangebot vorhanden. Daraus resultiert oftmals Wegzugverzögerung. Während der Zugzeit konnten ständig Schnalben bei der Nahrungssuche und übernachtend angetroffen werden. 1964 wurden folgende Spätdate von Rauchschnalben notiert:

22. 10. 20 Ex., 31. 10. 10, 1. 11. und 2. 11. je 1, 5. 11. 5, 7. 11. 4, 9 11./14. 11. 3, 15. 11./16. 11. 3 Ex.

Delichon urbica — Mehlschnalbe

s. Rauchschnalbe. Eine Spätbeobachtung am 22. 10. 64 (1 Ex.)

Anthus pratensis — Wiesenpieper

Ständiger Durchzügler und auch Wintergast. Beobachtungszeit 11—3; bis zu 15 Tieren.

Troglodytes troglodytes — Zaunkönig

Am 3. 1. 65 hielt sich 1 Exemplar im Röhricht auf.

Erithacus rubecula — Rotkehlchen

Auf dem Zug vereinzelt im Werkgelände.

Turdus pilaris — Wacholderdrossel

Am 5. 3. 65 suchte ein Tier nach Nahrung auf der Schutthalde.

Parus major — Kohlmeise

Im Winter an den Fütterungen.

Fringilla coelebs — Buchfink

Ständiger Wintergast an den Fütterungen; er ist gelegentlich auch mit Hänflingen vergesellschaftet auf den Halden anzutreffen.

Carduelis flavirostris — Berghänfling

Ständiger Wintergast, oft in Gesellschaft mit Bluthänflingen, Beobachtungszeit: A 11 bis E 3. Es wurden Trupps bis 100 Tiere festgestellt. Er sucht seine Nahrung überall im Werkgelände.

Sturnus vulgaris — Star

Am 5. 11. 64 übernachteten 1500 Stare im Schilf des Teiches.

Pica pica — Elster

Sie durchstreift das Teichgelände im Winter und Frühjahr bei der Nahrungssuche.

Corvus frugilegus — Saatkrähe

Regelmäßiger Wintergast E 12 bis M 3. Während Frostperioden suchen bis zu 200 Tiere auf den Schutthalden nach Nahrung.

Corvus corone — Nebelkrähe

Regelmäßiger Wintergast.

7. Zusammenfassung

Im bearbeiteten Beobachtungsgebiet wurden bis 1966 61 Vogelarten ermittelt, wovon 23 Arten Brutvögel sind. Das Gebiet wurde in drei Brutbiotope aufgeteilt. Die Besiedlung des eigentlichen Fabrikgeländes betrug 160 Paare = 15,24 Paare/ha bzw. 1524 Paare/km². Hauptanteil an dieser hohen Dichte hat die Gattung Passer. Die Uferzone mit den Schutthalden wies eine Besiedlung von 12 Paaren auf, das sind 6 Paare/ha bzw. 600 Paare/km². Im Teichgebiet mit Schilfgürtel brüteten 59 Paare = 5,9 Paare/ha bzw. 590 Paare/km².

Besondere Bedeutung besitzt das Teichgelände mit seiner durch eingeleitete Abwässer erhöhten Temperatur als Überwinterungs- und Ausweichquartier für Wasservögel, aber auch für den Herbstzug der Schwalben.

Weitere Untersuchungen müßten die Bedeutung des „Salzteiches“ als Nahrungsquelle ermitteln.

Literatur:

- Niethammer, G., Kramer, H. und H. E. Wolters (1964): Die Vögel Deutschlands — Artenliste. Frankfurt/M.
- Schiermann, G. (1930): Studium über die Siedlungsdichte im Brutgebiet. JfO 78, 137—180.
- Schönfeld, M. (1966): Bodenbrüten des Gartenrotschwanzes — *Phoenicurus phoenicurus*. Beitr. z. Vogelk. 12, 206.
- Steinbacher, J. (1948): Siedlungsdichte und Lebensraum. Ber. d. Naturf. Augsburg 119.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [1 3 1967](#)

Autor(en)/Author(s): Beiche Siegfried

Artikel/Article: [Die Vogelbesiedlung eines chemischen Werkes in Osternienburg 126-135](#)